

„Nicht vorführen, sondern Handlungsperspektiven aufzeigen“

Interview mit *Dagmar Richter*



Professorin *Dr. Dagmar Richter* lehrt Sachunterricht und seine Didaktik an der TU Braunschweig und ist profilierte Politikdidaktikerin.

1. Armut ist ein Thema, das in der letzten Zeit zunehmend Aufmerksamkeit fand und sicherlich in Zukunft noch stärker als gesellschaftliches Problem diskutiert wird. Mir fällt auf, dass die Vertreterinnen und Vertreter der wissenschaftlichen Politikdidaktik dazu weitgehend schweigen. Woran liegt es?

Ein Grund liegt m.E. darin, dass die Aufgabe, die sich aus dem gesellschaftlichen Problem „Armut“ für Didaktik ergibt, unklar ist. Die Bekämpfung von Armut ist eine wichtige, aber primär sozial- und bildungspolitische Aufgabe. Daraus lässt sich nicht unmittelbar eine Forschungsaufgabe für Politikdidaktik entwickeln. In der Schulpraxis wird Armut von Schüler/-innen bei der Gestal-

tung des Unterrichts von Lehrkräften nach eigenen Aussagen durchaus berücksichtigt. Es ist hier dann zunächst eine pädagogische Aufgabe, keine didaktische. Politikdidaktik könnte im Bereich der Persönlichkeitsbildung durchaus einen wichtigen Beitrag leisten, doch ist gerade dieser Bereich in der Forschung kaum vertreten und nicht differenziert ausgearbeitet.

2. Grundschuldidaktiker/innen müssten eigentlich noch mehr als andere Kolleginnen und Kollegen damit konfrontiert werden. Wo und wie erfährt sie von diesem Problem?

Zu diesem Problem gibt es relativ viel grundschulpädagogische Literatur, insbesondere im Zusammenhang mit der Arbeitslosigkeit von Eltern, mit dem Migrationshintergrund oder bei Alleinerziehenden. Betont wird hier besonders, dass Armut nicht nur ein materieller Faktor ist, sondern für die betroffenen Kinder häufig gekoppelt ist mit unzureichender emotionaler Zuwendung oder mangelhafter schulischer Unterstützung durch die Eltern. Arme Kinder haben daher oftmals einen erhöhten Förderbedarf. Mich stört in der Literatur jedoch der „Opfer-Status“, den diese Kinder meist erhalten und der sie in eine passive Rolle hineindrängt.

3. Welche Konsequenzen sind in Lehre und Forschung zu ziehen?

In der Forschung ist Armut bzw. der sozioökonomische Hintergrund der Schüler/-innen ein wichtiger Faktor, der zu erheben ist, da Lernerfolg oder auch Aspekte der Persönlichkeitsentwicklung mit ihm korrelieren, was mittlerweile vielfach belegt ist. In die Lehre ist das

Thema „Armut“ einerseits leicht einzu- bringen, da Student/-innen oft emphatisch reagieren. Andererseits ist es gerade dadurch schwierig, wenn sie nur emotional betroffen reagieren und zu Übertreibungen neigen, also z.B. Armut auch in Deutschland mit Verhungern gleichsetzen. Über die realen Probleme durch Armut, die wie ein Syndrom wirken, wissen sie oft nur wenig. Wichtig ist, dass die künftigen Lehrkräfte die entsprechenden Schüler/-innen nicht stigmatisieren. Sie sollten m.E. lernen, für betroffene Schüler/-innen jeweils passende Handlungsperspektiven zu suchen. Lehrkräfte müssen versuchen, den Schüler/-innen ihre jeweiligen Stärken aufzuzeigen, ihre Selbstkonzepte zu fördern und sie dazu befähigen, sich selbst zu fragen, welche Potentiale sie haben bzw. welche sie noch weiter entwickeln können. Sie sollten also die Schüler/-innen aus ihrer passiven Rolle herausholen, wenn sie schon in eine solche hineingedrängt wurden. Also letztlich sollten sie die Schüler/-innen befähigen, politisch zu werden.

4. Wie können Lehrerinnen und Lehrer den Spagat zwischen Empathie, Information und Aufklärung aushalten, wenn sie in ihrer Klasse „Armut“ zum Unterrichtsthema machen – und das mit Schülerinnen und Schülern, die davon betroffen sind?

Das Unterrichtsthema sollte von den Lehrkräften nicht als Spagat gesehen werden. Es entlastet alle, wenn vorhandene und allseits bekannte Probleme offen thematisiert werden. Studien belegen, dass gerade das Nicht-Thematisieren von kritischen Themen die soziale Entwicklung der Schüler/-innen bremst. Natürlich werden dann nicht die betroffenen Schülerinnen und Schüler vorgeführt, sondern das Thema ist an Fallbeispielen zu diskutieren. Die Aufklärung über die Ursachen von Armut ist schon in der Grundschule möglich und wichtig. M.E. sollten aber auch andere Themen dieses Problemfeld unterstützen. So kann beispielsweise die Reflexion von Wertorientierungen gleichfalls einen Beitrag leisten, auch in der Grundschule: Warum werden Kinder nur zum Geburtstag eingeladen, wenn sie tolle Geschenke mitbringen können? Es sollten

also auch beim Unterricht über Konzepte wie Gerechtigkeit oder Gleichheit Zusammenhänge zu aktuellen Problemen wie Armut hergestellt werden, ohne Armut stets direkt zum Thema zu machen.

5. Ist Schule überhaupt der geeignete Ort, um Armut als politisches und gesellschaftliches Thema zu problematisieren?

Ja. In der Schule können konkrete Handlungsideen entwickelt und umgesetzt werden, damit die Schüler/-innen in ihrer Persönlichkeitsbildung und ihrem Sachlernen unterstützt werden und sie Handlungsperspektiven in verschiedenen Kontexten entwickeln. Hierzu sind geeignete regionale Institutionen oder Betriebe einzubeziehen und auch die Zusammenarbeit mit den Eltern kann meist intensiviert werden. Elternarbeit kann durchaus bedeuten, auch die Eltern bei der Entwicklung ihrer Kompetenzen zu unterstützen. Armut bei den Schüler/-innen kann somit ein Fokus des Schulprofils sein.

6. Welche Möglichkeiten hätten Politikdidaktik bzw. politische Bildung, um einer wachsenden Verarmung von immer mehr Menschen in dieser Gesellschaft entgegen zu wirken? Haben Sie überhaupt eine realistische Handlungsperspektive?

Politikdidaktik könnte politisch werden, doch wird sie heute m.E. zu Recht nicht (mehr) so verstanden. Sie ist eine Wissenschaft und kann in diesem Feld durch die Veröffentlichung ihrer Forschungen wirken. Ihre Handlungsperspektive in der Praxis ist die Bildung, initiiert durch gut ausgebildete Lehrkräfte. Darin liegen durchaus realistische Chancen, jedoch keine Garantie.

Die Fragen stellte Klaus-Peter Hufer



**WOCHENSCHAU
VERLAG**

... ein Begriff für politische Bildung

Fachdidaktik trifft Fachwissenschaft

Wie Sie aktuelle wissenschaftliche Ergebnisse in der Praxis umsetzen

Beispiel Themenheft Soziale Milieus

Peter Massing: Einleitung

Fachwissenschaft

Oscar W. Gabriel:
Politische Milieus.
Individualisierung und der
Wandel der Strukturen
des Parteienwettbewerbs

Klaus Dettlerbeck:
Veränderungen sozialer
Milieus, Krise der Volksparteien

Michael Hofmann:
Systembruch und Milieu.
Geschichte und Entwicklung
sozialer Strukturen
in Ostdeutschland

Diana Auth: Demo-
graphische Wohlfahrts-
staatspolitik

Peter Massing: Zur poli-
tischen und gesellschaft-
lichen Lage von Migran-
tinnen und Migranten

Unterrichtspraxis

Gothard Breit: Können
Kinder aus ihren Milieus
herauskommen? Didak-
tische Hinweise und
Materialien

Buchbesprechungen aus
Fachwissenschaft und
Fachdidaktik

Forum

Patricio Valdovinos:
Zivilgesellschaft, Justiz,
politische Bildung in
Chile

Peter Massing: Basiskon-
zepte – Fachkonzepte –
Konzepte der Politik

Das aktuelle Thema

Gothard Breit: Hartz IV –
Worum geht es?

978-3-89974606-8 160 S.,
€ 21,80

Jetzt abonnieren: Einzelheft € 21,80,
im Abonnement € 63,20,
für Studierende und Referendare in der
Ausbildung mit **50%** Nachlass.



Adolf-Damaschke-Str. 10 • 65824 Schwalbach/Ts. •
Tel.: 06196 / 8 60 65 • Fax: 06196 / 8 60 60 •
www.wochenschau-verlag.de